



Francis Wyndham,
Der andere Garten. Roman.
 Aus dem Englischen von
 Andrea Ott. Dörlemann Verlag,
 Zürich 2010. 191 Seiten,
 18,90 Euro



Foto © Marina Gullhardt

Ida Schöffling gründete zusammen mit ihrem Mann 1994 den Verlag Schöffling & Co., in dem sie als Lektorin und Herausgeberin arbeitet. Im Herbst erscheinen dort Bücher von Juli Zeh, Silke Scheuermann, Burkhard Spinnen, Mirko Bonné und Katherine Mansfield. Mehr unter www.schoeffling.de

Komisch und traurig zugleich

»Literatur muss auch komisch sein, wie das Leben. Finden Sie nicht, dass die meisten Dinge im Leben komisch und traurig zugleich sind?«

Francis Wyndham in einem Interview
 mit *The Observer*

Von Ida Schöffling Francis Wyndham, geboren 1924 in London, schrieb Rezensionen im *Times Literary Supplement* und in der *Sunday Times*. Als Lektor betreute er Autoren wie V. S. Naipaul, Jean Rhys, Edward St Aubyn und Bruce Chatwin, bis er im Alter von 63 Jahren mit dem Roman *Der andere Garten* debütierte, der ihm prompt den Whitbread First Novel Award einbrachte.

Komisch und traurig zugleich ist dieser Roman, dessen Handlung vor Beginn des Zweiten Weltkriegs einsetzt und über zehn Jahre dauert. *Der andere Garten* liegt in der Grafschaft Wiltshire und ist »eine formale Anlage von künstlich geometrischer Form, die Mitte der Dreißigerjahre schon nicht mehr modern war und später vollends außer Mode kam«.

Schon mit diesem Satz, der des Weiteren die Lage des Gartens beschreibt, ist man mitten drin im England der geruhsam vor sich hin lebenden, teetrinkenden Klasse, die den Klatsch liebt und jedes kleine Ereignis zum gesellschaftlichen Höhepunkt stilisiert. Jane Austen lässt grüßen!

Als die Familie Demarest – nun leider verarmt – in das Dorf am Fluss zieht, ist ihr die Aufmerksamkeit der Nachbarsfamilien sicher, denn sie kommt nicht nur aus der Welt der Reichen und Schönen, sondern hat auch einen Sohn, der »von der eigenen Schönheit hinterrücks entmannt worden zu sein scheint« und sein Geld mit kleinen Filmrollen verdient.

Aber nicht er ist es, der das Interesse des namenlosen, jugendlichen Ich-Erzählers weckt, sondern die Schwester Kay, doppelt so alt wie er selbst und mit einem »angeborenen Mangel an Tatkraft« ausgestattet. Kay ist das ungeliebte Kind snobistischer Eltern, das sich ungeliebt verliebt und geradezu verbissen Liebesgeschichten verschlingt und Liebesfilme anschaut. Sie ist krankhaft schüchtern, gleichzeitig extravagant und erotisch. Dem

Jungen kommt sie wie ein »graziles Reh« vor, »das Gefahr wittert, aber noch nicht weiß, aus welcher Richtung sie droht«. Gepflegtes Aussehen, gute Manieren, alles, was in der Gesellschaft etwas zählt, verweigert sie mit innigem Grimm. Einzig dem Ich-Erzähler schließt sie sich an, führt vertrauliche, unkonventionelle Gespräche mit ihm, die ihn gleichermaßen verwundern wie faszinieren.

Für einen Sommer wird der Garten ihr Zuhause, wo sie »sein« kann, wie sie sagt. Wo sie sich sonnt, liest und den Jungen mit ihren Geschichten erheitert und verwirrt.

Passiert in diesem Buch eigentlich viel? Nein. Und dennoch passiert, wie selbstverständlich, sehr viel: Der junge Erzähler wird erwachsen; er beginnt zu studieren, er soll in den Krieg ziehen, er landet nach einem Sportunfall in einem Genesungsheim, er wird aus der Armee entlassen, als man eine beginnende Tuberkulose feststellt. Und Kay, die eigentliche Heldin des Buches, seine wuschige, stets etwas derangierte Freundin, wird ernsthaft krank.

Wyndham beschreibt mit anmutiger Leichtigkeit, mit betörend schönen Bildern und einer gehörigen Portion an Witz und Understatement eine vergangene Welt, von der nichts bleibt, wie es einmal war. Auch der Garten mit seinen gestalteten Ovalen, Dreiecken und Halbmonden, mit seinen zu Tierformen gestutzten Eiben, ist am Ende nur noch ein Gemüsegarten.

Andrea Ott hat dieses wunderliche Buch grandios ins Deutsche gebracht und man ist nicht erstaunt zu lesen, dass sie vorher Jane Austen, Charlotte Brontë, Thomas Hardy und Anthony Trollope übersetzt hat.

Dem Dörlemann Verlag, mit der hochgeschätzten Kollegin Sabine Dörlemann, gelingt es immer wieder, Bücher zu beflügeln, Bücher in neuem Gewand zugänglich zu machen oder einfach Autoren zu entdecken.

Seien es die Reportagen der Martha Gellhorn, die frühen Erzählungen der (wann bekommt sie endlich den Literaturnobelpreis?) Alice Munro, Romane und Reiseberichte von Patrick Leigh Fermor oder die Werke von Iwan Bunin – immer gelingt es ihr, kleine Kostbarkeiten ins Buchleben zu befördern. Francis Wyndhams Roman ist dafür das beste Beispiel. ■■■■